

Strompreise

Der Zürcher Stadtrat Andres Türler und EWZ-Direktor Conrad Ammann erläuterten die Gründe für den ersten Aufschlag der Strompreise seit 20 Jahren des Vorzeigebetriebs der Stadt Zürich, der derzeit fast die billigsten Tarife der Schweiz anbietet. Günstig wird der Strom in Zürich auch nach der Erhöhung bleiben. Ein Haushalt in einer 4-Zimmerwohnung mit einem Verbrauch von 2500 Kilowattstunden wird mit dem günstigsten Strom künftig jährlich 397 statt wie bisher 324 Franken bezahlen – das macht pro Monat 6 Franken mehr. Der Ökostrom, den die ZürcherInnen erhalten, wenn sie nichts anderes verlangen, kostet für dieses Beispiel pro Jahr 25 Franken mehr. Verglichen mit dem Strom aus den grossen anderen Werken ist der Stadtzürcher Strom immer noch knapp bis deutlicher günstiger. An der Struktur der Tarife ändert sich nichts. Wer finanzielle Anreize etwa für den Bezug von Nichtatomstrom setzen will, dem sei, wie es Stadtrat Andres Türler einleuchtend darlegte, in Erinnerung gerufen, dass bei den tiefen Tarifen kaum eine Lenkungswirkung zustande kommt. Das EWZ überlegt sich, wie man noch mehr gute Tipps zum Stromsparen anbieten kann.

Die Gründe für die Tariferhöhung liegen bei drei Kontostellen. Die Kosten der Stromproduktion stiegen seit 2006 um 60 Millionen Franken, die Ausgaben für die Systemdienstleistungen (das hängt mit der neuen Bundesgesetzgebung zusammen) um 38 Millionen Franken. Dazu kommen Mindereinnahmen von 22 Millionen Franken aus dem Stromgrosshandel. Der Preisanstieg soll die Hälfte der zusätzlichen Kosten einbringen. Conrad Amman rechnet damit, dass die europäischen Preise tief bleiben werden. Sollten sie wieder erwarten ansteigen, profitieren die EWZ-KundInnen in Form eines Bonus. Pro 10 Millionen Franken Gewinn zahlt das EWZ ab 2014 ein Prozent der Rechnung als Bonus zurück. Für die kommenden Jahre 2012 und 2013 ist ein Fixbonus von 10 Prozent vorgesehen. Die Tariferhöhung muss vom Gemeinderat und allenfalls auch noch von den Stimmberechtigten genehmigt werden. kl.